

Er kämpfte für Demokratie – und siegte

BEROMÜNSTER Der vor 150 Jahren verstorbene Ignaz Troxler ist heute nur noch wenigen ein Begriff. Dabei ist er einer der Architekten der modernen Schweiz.

CYRIL AREGGER
cyril.aregger@luzernerzeitung.ch

Ignaz Paul Vital Troxler, geboren 1780 in Beromünster (damals noch Münster) als Sohn eines Schneiders und Tuchhändlers, verstarb 1866 in Aarau, war Arzt, Philosoph, Pädagoge und Politiker. Als Letzteres hat er die politische Schweiz, wie wir sie heute kennen, entscheidend mitgeprägt. Er hat 1848 das Zweikammermodell nach Vorbild der USA für den neuen Bundesstaat vorgeschlagen.

Vielseitigkeit

Das Zweikammersystem mit Volks- und Ständevertretung fand den Weg in die Verfassung, dieses gibt es auch heute noch. Den Initiator Ignaz Troxler hingegen kennen heute nur noch wenige. Dies ist auch für Franz Lohri ein Rätsel. Lohri ist Herausgeber und Mitverfasser einer neu erschienenen Troxler-Biografie (siehe Hinweis), Mitglied des Initiativkreises Troxler-Gedenkjahr 2016 und freischaffender Biograf und Publizist. «Es gab zwar zu runden Geburts- und Todestagen immer wieder Gedenkveranstaltungen und Publikationen über Troxler, den dauerhaften Eingang ins kollektive Gedächtnis hat er aber bislang nicht geschafft», sagt Lohri, der heute als gebürtiger Luzerner in Aarwangen lebt. Der kleine Initiativkreis, dem wenige Troxler-Kenner angehören, will dies nun ändern. Vielleicht liegt das Vergessen Troxlers auch an seiner Vielseitigkeit, die den Zugang zu diesem wohl ebenso streitbaren wie brillanten Geist erschwert: Denn Ignaz Troxler hinterliess sowohl als Arzt wie auch als Philosoph, Pädagoge und Politiker deutliche Spuren. Viele Tätigkeiten praktizierte er parallel.

Bereits mit 18 Jahren stand er als Sekretär des Luzerner Regierungstatthalters im Dienst der damaligen Helvetischen Republik. Nach zwei Jahren verliess er den Posten, um in Jena und Göttingen Medizin, Naturwissenschaft-



Die Verdienste von Ignaz Paul Vital Troxler (1780–1866) sollen besser gewürdigt werden.

Keystone

ten und Philosophie zu studieren. Hier gehörte er zu den ersten Studenten von Schelling und Hegel.

Konflikte mit den Behörden

Nach seiner Rückkehr nach Beromünster 1805 geriet er als junger Arzt erstmals

mit den Luzerner Behörden in Konflikt: Er kritisierte in einer Kampfschrift den Sanitätsrat. Er floh vor einer drohenden Festnahme nach Wien, wo er weiter als Arzt arbeitete und Freundschaft mit Ludwig van Beethoven schloss. 1809 kehrte er – mittlerweile mit der Pots-

damerin Wilhelmina Polborn verheiratet – nach Beromünster zurück und führte eine Arztpraxis. Als Privatmann nahm er 1815 am Wiener Kongress teil, um die bedrohten Volksrechte in der Schweiz zu verteidigen. 1819 wurde er zum Philosophieprofessor ans Lyceum in Luzern berufen. Die Anstellung endete nach nur zwei Jahren. Grund dafür waren Publikationen, in denen er die Volkssouveränität propagierte. Eine Idee, die in der damaligen von Patriziern beherrschten Luzerner Regierung nicht gut ankam.

Troxlers Denken und Handeln war geprägt von den Freiheitsideen der Ur-Eidgenossenschaft und der Französischen Revolution. Er widersetzte sich dem restaurativen Machtanspruch der städtischen Aristokraten und entlarvte sie als unzeitgemässe Machthaber. Dieses Einstehen für Stärkung des Individuums, für verantwortungsvolle und gebildete Bürger ohne Rücksicht auf deren Stand und Herkunft, für die Überzeugung, dass sich das Volk selber regieren soll, zog sich durch Troxlers gesamtes Leben. Und führte nicht nur in Luzern zu Konflikten. Auch an der Universität von Basel musste Troxler seine Stellung als Philosophieprofessor und Rektor 1831, nach nur zwei Jahren, wieder räumen. Es wurde ihm vorgeworfen, Sympathien für die demokratische Bewegung in den Landgemeinden zu haben.

Ohne Ehefrau undenkbar

«Ignaz Troxler suchte den Streit nicht, aber er war unnachgiebig im Verfechten des von ihm als notwendig Erkannten», sagt Franz Lohri. «Im Wahrnehmen und Durchsetzen seiner ethischen Verantwortung war er kompromisslos, nahm auch keine Rücksicht auf mögliche wirtschaftliche Konsequenzen.» Dies sei für die Familie – die Troxlers hatten elf Kinder, wovon vier im Kindesalter starben – nicht einfach gewesen. «Aber seine Frau unterstützte ihn im Denken und Handeln. Ohne seine «Minna» hätte Troxler nie so wirken können.»

Erst in Bern fand Ignaz Troxler einigermaßen Ruhe: Von 1834 bis zu seiner

Emeritierung 1853 lehrte er an der neu gegründeten Universität als Philosophieprofessor. In seiner zweiten Lebenshälfte zeigte sich Troxler auch politisch konzilianter. Er wurde zum Mahner und Schlichter, auch im Vorfeld des Sonderbundkrieges 1847 rief er – vorerst vergebens – zu Toleranz auf.

Nach dem Bürgerkrieg, der mit dem Sieg der liberalen, reformierten Kantone über die Katholisch-Konservativen (unter ihnen die Zentralschweizer Kantone) endete, erzielte Troxler mit der Übernahme des Zweikammersystems in die Verfassung seinen sichtbar grössten politischen Erfolg.

Viele Freunde und Feinde

Bemerkenswert daran ist, dass Troxler dafür – bis auf ein kurzes Intermezzo als Aargauer Grossrat 1832–34 – nie ein politisches Amt innehatte und auch nicht der Kommission angehörte, die im Auftrag der Tagsatzung die neue Verfassung ausarbeitete. «Troxler versuchte, von aussen auf die Politik einzuwirken, mit seinen Reden vor vaterländischen Vereinigungen, in Zeitungsartikeln und Schriften. Dies hat ihm über Jahre zahlreiche glühende

Befürworter und ebensolche Gegner eingebracht», sagt Lohri. Einem Freund schrieb Troxler: «Ich fühle mich zu sehr geliebt und gehasst, um eigentlich unglücklich zu sein; Freunde und Feinde übertreibens mit mir.» Lohri bilanziert: «Mit seinem unermüdbaren Einsatz für Demokratie, Toleranz, Gewaltenteilung, Transparenz, Glaubens-, Meinungs- und Pressefreiheit sowie für das Zweikammersystem avancierte Troxler zum gewiss bedeutendsten Vordenker des liberalen schweizerischen Bundesstaates von 1848.»

HINWEIS

Weitere Infos zu Ignaz Troxler finden Sie unter www.troxlergedenjahr2016.ch, Literatur von und über Troxler unter www.agrafferverlag.ch. Buch: Ignaz Paul Vital Troxler – Schweizer Arzt, Philosoph, Pädagoge und Politiker; von Max Widmer und Franz Lohri, mit einem Vorwort von Kaspar Villiger; Futurum Verlag; ca. 25 Franken. Fernsehen SRF 1 zeigt am 3. Juni um 11 Uhr den neuen Dokumentarfilm «Ignaz Troxler – Philosoph, Arzt, Schweiz-Macher» von Christian Labhart.

Freiamt

NACHRICHTEN

Die CVP will eine volle Liste zeigen

MURI red. Die Gesamterneuerungswahlen für die Exekutive und die Legislative des Kantons Aargau findet zwar erst am 23. Oktober statt, doch die CVP des Bezirks Muri beginnt bereits jetzt den Wahlkampf. Die Partei will an der Nominationsversammlung am 18. Juni (10 Uhr, Neuhof 1, Sins) sieben Kandidaten aufstellen. Das ist exakt die gleiche Zahl, wie dem Bezirk Muri Grossräte zustehen. Die beiden CVP-Grossräte Ralf Bucher (Mühlau) und Herbert Strebel (Muri) treten dabei nochmals auf. Auf der Liste sollen fünf weitere Namen von CVP-Kandidaten notiert werden. Der Zuger Nationalrat Gerhard Pfister (Präsident CVP Schweiz) wird an der Versammlung eine Rede halten.

Jugendtreff öffnet seine Türen

SINS red. Der Jugendtreff im Dorf (Luftschuttkeller, Sekundarschulhaus Ammannsmatt) ist nach vielen Jahren wieder einmal aufgefrischt worden (wir berichteten). Unter der Leitung von Simone Allenspach vom Verein Jugend und Freizeit haben die Jugendlichen dabei selber Hand angelegt. Das Ergebnis ihrer Arbeit kann am 21. Mai, von 13 bis 15 Uhr, vor Ort besichtigt werden.

Wallfahrtsort soll mehr Gläubige anziehen

AUW Der Geburtsort von Maria Bernarda soll bekannter gemacht werden. Zwei Anlässe zum Todestag der Heiligen stehen bevor.

In den Jahren nach der Heiligsprechung 2008 von Maria Bernarda Bütler, der Gründerin der Franziskaner Missionsschwester, wurde deren Heimatgemeinde Auw zu einem rege besuchten Wallfahrtsort. «Es kamen jedes Jahr etwa 25 bis 30 Gruppen», erzählt Kirchenpflegepräsident Andreas Gubler. Danach wurde es wieder stiller um die kleine Freiamter Gemeinde. Eine sechsköpfige Kommission, bestehend aus Mitgliedern des Gemeinderats, der Kirchenpflege, Privaten sowie Schwester Concilia Hofer, Leiterin der Missionsprokura des Ordens, will nun Auw als Wallfahrtsort wieder etwas mehr publik machen. Am Todestag der Heiligen, dem 19. Mai, ist ein Gottesdienst in der Pfarrkirche geplant, am Sonntag, 22. Mai, ein grosser Gedenkgottesdienst mit Kirchenchor, Streichquartett und Apéro.

Sich besser vernetzen

«Wir haben innerhalb der Kommission eine Auslegeordnung vorgenommen und uns überlegt, was man machen könnte, um den Ort und die heilige Maria Bernarda vor allem auch bei den jungen Katholiken bekannter zu machen», erzählt Gubler. Denn gerade von Jugendlichen, vor allem Firmgruppen, habe man ein sehr positives Echo erhalten. Als erste Massnahme wurde eine Homepage errichtet, und man trat dem Verein Sak-



Die dritte Station des Besinnungswegs zum Thema «Schöpfe Kraft aus der Natur».

PD

rallandschaft Innerschweiz bei. «Damit sind wir besser vernetzt. Diese Organisation vertritt die Interessen ihrer Mitglieder zum Beispiel an Tourismusmessen und ähnlichen Veranstaltungen», so Gubler. Auch mit dem Verein Erlebnis Freiamt will man sich besser verlinken.

«Der Schwerpunkt im liturgischen Bereich liegt sicher auf dem Gedenktag vom 19. Mai sowie auf dem Festgottesdienst, der jeweils am Sonntag vor- oder nachher stattfindet.» Am 15. Oktober wird ein weiterer Festgottesdienst für die Rompilger durchgeführt mit der Möglichkeit, den Besinnungsweg in geführten Gruppen zu beschreiten. «Danach gibt es ein gemütliches Beisammensein im Mehrzweckgebäude mit

einfacher Bewirtung.» In diesem Rahmen möchte man die Erinnerungen an die Heiligsprechung sowie die Nachfeiern in Auw und Kolumbien wieder aufleben lassen und Erlebnisse von Pilgerreisen nach Rom austauschen.

Pilgerweg mit fünf Stationen

Auch weitere Veranstaltungen zieht man in Erwägung vor allem im Hinblick auf das 10-Jahr-Jubiläum der Heiligsprechung 2018. Auf dieses Ereignis hin soll auch der Pilgerweg mit seinen fünf Stationen eine Auffrischung erfahren. Der 2009 von Pfarrer Alphons Brunner initiierte und von Reto Jenni künstlerisch umgesetzte Rundweg ist zirka zwei Kilometer lang und hat fünf Besinnungssta-

Im Dienst der Ärmsten

LEBEN cb. Mutter Maria Bernarda ist neben Bruder Klaus die einzige Schweizer Heilige. Sie wurde 1848 in Auw geboren und trat mit 19 Jahren dem Kloster Maria Hilf in Altstätten bei. 1888 gründete sie in Ecuador die Kongregation der Franziskaner Missionsschwester. Der Bürgerkrieg zwang die Ordensfrauen sieben Jahre später zur Flucht. In Cartagena, Kolumbien, fanden sie eine neue Heimat. 1924 verstarb Maria Bernarda nach 36 Jahren im Dienst der Ärmsten. 2008 wurde sie von Papst Benedikt XVI. heiliggesprochen.

tionen. Er beginnt und endet bei der Pfarrkirche Auw.

«Wir erwarten keinen Riesenandrang», betont Gubler. «Wallfahrt ist etwas, das überall eher abnimmt. Es hat nicht mehr denselben Stellenwert wie früher.» Aber man will dennoch nicht passiv bleiben, sondern etwas bewegen. «Die Geschichte von Mutter Maria Bernarda kann auch anderen Leuten zeigen, wohin der Weg führt, indem man arbeitet für andere, Gutes tut und zur Ruhe kommt.»

CORNELIA BISCH
cornelia.bisch@zugerzeitung.ch

HINWEIS

Infos unter www.maria-bernarda.ch